

# WARME BLÄTTER

Mitteilungen der "Homosexuellen Initiative Wien"

1. Jahrgang, Nr. 2

September 1979

Preis: freiw. Spende

## UNSERE VORSPRACHE IM JUSTIZMINISTERIUM

Der erste Schritt, den unsere neue Gruppe nach außen hin unternahm, war ein Brief an den Bundeskanzler und an den Justizminister über die Diskriminierung, der wir österreichischen Homosexuellen noch immer auch von Staats und Gesetz wegen ausgesetzt sind (wir haben den Brief in der ersten Nummer dieser "Warmen Blätter" veröffentlicht). Als Antwort erhielten wir die Einladung, eine Delegation zu einer Aussprache ins Justizministerium zu schicken.

Zwei Vertreter von uns hatten daraufhin am 26. Juni eine Unterredung mit dem Pressesprecher des Justizministers, Oberrat Dr. Rieder, die eine Dreiviertelstunde dauerte. Einer von den beiden, Rudi K., berichtet darüber:

In Kürze die wesentlichen Ergebnisse unseres Besuchs im Justizministerium:

1.) Der Pressesprecher des Ministers bestritt, daß die SPÖ in ihrer Regierungserklärung 1970 oder jemals sonst für die ersatzlose Streichung des Schwulen-Paragrafen eingetreten ist.

2.) Es liegt nicht am "Vater Staat", für uns Gesetze zu ändern. Bevor die Regierung eine Gesetzesänderung erfolgversprechend in Angriff nehmen kann, müssen wir selbst zuerst Öffentlichkeit schaffen. (Das erinnert mich sehr an einen Aufruf der alten "CO": Raus aus den Klappen, rein in die Straßen!)

3.) Flugblätter und Zeitungen können gefahrlos erscheinen, wie die Gerichtspraxis der letzten Jahre beweist (keine Verurteilung in Anwendung des § 220 StGB), solange sie nicht gegen das Pornographieggesetz verstoßen (wie der Artikel übers Arschbudern damals in der "ZB").

4.) Einer Vereins- oder sogar Parteigründung steht nichts im Weg, da zu einer Verurteilung nach § 221 StGB nach heutiger Gerichtspraxis beide im Text angeführten Tatbestände erfüllt sein müssen, nämlich "gleichgeschlechtliche Unzucht" zu begünstigen und öffentliches Ärgernis zu erregen. Gar nicht mehr so einfach, wenn der Rechtstrend nicht überhandnimmt! Dieses "und" wurde früher als "oder" interpretiert, wenn ich das richtig verstanden habe. - Der Vereinsname soll "homosexuell" beinhalten.

5.) Eine Verfassungsklage gegen die "Ausnahmsparagrafen" wegen Verletzung des Verfassungsgrundsatzes der Gleichberechtigung der Geschlechter ist formaljuridisch unmöglich, es könnte höchstens auf Grund eines Gerichtsbescheides oder so ähnlich geklagt werden - ich weiß das nicht mehr so genau - und der Erfolg wäre äußerst zweifelhaft.

## TOTGEBURT ODER SCHEINTOT?

Am 15. Juli strahlte der ORF im Hörfunk-Programm Ö 3 eine Diskussion über die heutige Lage der Homosexuellen in Österreich aus. Als dabei die Ausnahmsparagrafen des Strafgesetzes gegen die Homo-Minderheit zur Sprache kamen, meinte der Vertreter der Justiz, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jesionek, daß die Paragraphen 220 und 221, die "Werbung für gleichgeschlechtliche Unzucht" und "Verbindungen zur Begünstigung gleichgeschlechtlicher Unzucht" unter Strafe stellen (den Wortlaut der Ausnahmsparagrafen haben wir in unserer Nr. 1 wiedergegeben), "mehr oder minder totes Recht" seien und "seit 1975 nicht mehr judiziert werden".

Wir fragen: wie tot ist dieses "Recht"? Sind zumindest diese zwei Bestimmungen des neuen Strafgesetzes Totgeburten? Worauf wartet dann der Gesetzgeber, also der Nationalrat, um sie zu begraben, d.h. aus dem Strafgesetz zu streichen? Solange die Anerkennung der Bürgerrechte auf freie Meinungsäußerung und auf Vererbung der Paragrafen nur als scheintot gelten, können diese unter veränderten parteipolitischen oder personellen Umständen jederzeit möglich. Wir sind daher entschlossen, keine Ruhe zu geben, bis die Parteien diese Unrechtsbestimmungen aus dem Strafgesetz getilgt haben.

x x x

## WIE WARM IST ÖSTERREICH?

Unter diesem Titel brachten das "AZ Journal", die Samstagbeilage der Arbeiter-Zeitung, am 14. Juli in großer Aufmachung einen bemerkenswerten Artikel über die Lage der Lesbierinnen und der homosexuellen Männer in Österreich. Ziemlich ausführlich werden da mehrere Mitglieder der "eingegangenen Selbsthilfegruppe 'Coming out' von 1976" zitiert; der Psychotherapeut Dr. Alfred Springer nennt die Gesetzesreform von 1971 einen "fatalen Kompromiß, der einmalig im internationalen Vergleich" ist, und belegt diese scharfe Kritik mit überzeugenden Beispielen. Der ganze Artikel war ein eindringlicher Appell zur Anerkennung der Homosexuellen als normale Menschen. Darum werde er von uns begrüßt: die "Homosexuelle Initiative Wien" hat ihn nicht abgedruckt.

x x x

"WIE SCHWUL MÜSSEN WIR NOCH WERDEN, UM ENDLICH WARM ZU SEIN?"

Ein Bericht aus HOMOLULU

Vom 23. bis 29. Juli fand in Frankfurt ein "autonomes Treffen mit Schwulen für Schwule" statt, das deutsche Homo-Organisationen unter dem Motto "Der Traum wird wahr - der Vulkan bricht aus - Homolulu findet statt" veranstalteten. Unser Berichterstatter schreibt darüber:

Angesagte Vulkanausbrüche finden nicht statt; zumindest für HOMOLULU traf das nicht zu: der Vulkan brach aus, wenn auch anders, als sich die Veranstalter das vorgestellt hatten.

Geplant und lange vorbereitet war, eine Woche lang eine schwule Insel mit Diskussionen, Workshops, Filmen, Festen und was sonst noch dazugehört, zu betreiben. Von Montag bis Donnerstag standen die Workshops im Vordergrund, Freitag, Samstag und Sonntag die Feste. Ich fuhr erst am Donnerstag nach HOMOLULU und stütze die folgenden Berichte über die Workshops im wesentlichen auf die "HOMOLULU schwule tageszeitung" (Hst):

**Schwule Geschichte:** Hauptthema war die deutsche Schwulenzbewegung zwischen 1890 und 1907. Ausführlich diskutiert wurde auch der Film "Die Geburt der Homosexualität" von Guy Hocquenghem. Die Beschäftigung mit schwuler Geschichte soll das schwule Identitätsgefühl stärken und Anregungen für Aktionen bringen. Die Abhaltung einer Tagung zur schwulen Geschichte wurde ange-regt (Interessenten wenden sich an Verlag rosa Winkel, Postfach 620 304, D-1000 Berlin 62).

**Schule:** Schwerpunkte dieses Workshops waren: Erfahrungen mit einer Unterrichtseinheit über Homosexualität in der Schule, Kontakte mit der Gewerkschaft (Bildung schwuler Lehrergruppen), schwule Artikel in Schülerzeitungen, effektiver Schutz vor Berufsverbote, die (rechtliche) Stellung des Lehrers gegenüber der Schulbehörde, die Situation schwuler Schüler und die Möglichkeit der Bildung schwuler Schülergruppen, das Medienangebot zum Thema Homosexualität. In Berlin existiert eine schwule Lehrergruppe, die offiziell als Gewerkschafts-Untergruppe anerkannt ist. Diese Lehrergruppe regt an, sämtliche in den Schulen zugelassenen Medien auf die Diskriminierung der Homosexualität hin zu prüfen und gegebenenfalls die Kultusbehörden der einzelnen Bundesländer aufzufordern, die Zulassung für den Schulgebrauch zu entziehen. Im Unterricht soll den Schülern vermittelt werden, daß im Hitler-Faschismus außer Juden und anderen Verfolgten auch zehntausende Schwule im KZ gefoltert und ermordet wurden. Nach 1945 wurde keiner der "Männer mit dem rosa Winkel" rehabilitiert.

**Schwules Wohnen:** "Wir schaffen uns neben den wenigen, die es schon gibt, viele warme Inseln im kalten Häusergewimmel, von denen aus die schwule Identität aus dem Freizeitgetto der Subkultur in den Alltag geholt wird, bis sich das Zurück in die isolierte Angepaßtheit erübrigt". Können wir in schwulen WG's lernen, uns der Zwanghaftigkeit von Jugendfetischismus und Wegwerfbeziehungen zu entziehen? Können wir gemeinsam Verkehrsformen lernen, die auch dazu führen, daß wir als alte Schwule nicht allein leben müssen? Die Praxis des Zusammenlebens ist entscheidend, nicht die abstrakte Vorstellung der WG-Mitglieder (Anm.: wie wahr!!).

**Schwule und Subkultur:** Wie stehen die "emanzipierten" Schwulen zur Subkultur? (6 Thesen zur Subkultur sind nachzulesen in "HOMOLULU schwule tageszeitung Nr.1)

**Rosa Hilfe:** vereinigt mit Workshop schwule Subkultur.

**Schwule Oldies und Generationsfrage:** Zwischen den Generationen herrscht oft Mißtrauen. Erfahrungsbericht eines Teilnehmer: "Angst und Mitleidsgefühl haben mich oft hin- und hergerzerrt, wenn ich z.B. im Kino einen älteren Schwulen gesehen habe. Einerseits stelle ich mir vor, der ist jetzt einsam und sucht Kontakt, andererseits finde ich das wieder beschissen, weil ich ihn damit zum Objekt einer sozusagen karitativen Bemühung mache."

Weiters gab es noch Workshops zu den Themen: Schwule Kunst, Yoga und Körperbewußtsein, Schwule und Psychotherapie (vereinigt mit schwule Subkultur und rosa Hilfe) und schwules Puppentheater. Außerdem fand ein Treffen von Herausgebern von Schwulen-

zeitungen statt und es wurde ein Schwulotorium (schwules Ambulatorium) mit Beratung, Möglichkeit zur Blutabnahme und Durchführung von Abstrichen organisiert (Motto: Hast Du Pickel, hast Du Jucken, laß die schwulen Ärzte gucken!). - Und natürlich gab es da noch den Workshop Pädophilie. Dieser war nicht geplant, sondern entstand spontan (Kontakt: Deutsche Studien- und Arbeitsgemeinschaft Pädophilie /DSAP/, Postfach 3236, D-4150 Krefeld). Über diesen Workshop berichte ich dann Näheres zum Vulkanausbruch.

Die Workshops wurden im Studentenhaus der Universität abgehalten. Dort waren auch das Büro von HOMOLULU, die Redaktion der "schwulen tageszeitung" sowie ein Café untergebracht. Auch die Filme wurden im Uni-Kino ("Pupille") gezeigt. Freitag bis Sonntag stand dann für die Feste ein riesiges Zelt am Stadtrand von Frankfurt zur Verfügung.

Samstag mittag fand eine Demonstration statt, die allerdings mehr einem Karnevalszug glich (vgl. auch die beiden Fotos im "Spiegel" Nr. 33/79). Ich hatte überhaupt während der drei Tage öfter das Gefühl, auf einem Punk-Treffen zu sein, und konnte mich wenig mit den bemalten und behängten Schwestern identifizieren. Es gab auch einige sehr liebe Leute in HOMOLULU, und sicher viel mehr, als ich kennenlernen konnte (zeitweise waren an die 1500 Schwestern beisammen), aber die Mehrzahl der HOMOLULUs vermittelte mir eben den Eindruck, auf einem "Lumpenball" zu sein.

Das Treffen fand ein sehr breites und ziemlich positives Echo in Presse, Rundfunk und Fernsehen; was mir ein ziemliches Unbehagen bereitete, da in HOMOLULU eine sehr unrepräsentative Auswahl von Schwestern versammelt war.

Der Vulkan brach am Freitag abend aus, als Mitglieder des Workshops Pädophilie den Beginn eines Festes im Zelt um mehr als zwei Stunden verzögerten und die Anwesenden zum Diskutieren aufforderten. Es ging äußerst lebhaft zu; die Forderung der Pädophilen nach Abschaffung jeglicher Altersgrenze und die Bejahung der Sexualität mit Kindern weckte heftige Emotionen und löste lautstarke Ablehnung aus. Pogromstimmung lag in der Luft. Es kam zu sehr unschönen Szenen (Handgreiflichkeiten um das Mikrofon usw.). Beim Durchlesen der "schwulen tageszeitung" wird mir klar, daß sich dieser Vulkanausbruch schon während der Woche abzeichnete. In der Nr. 4 der Hst wirft die Arbeitsgruppe Pädophilie den Teilnehmern von HOMOLULU repressive Toleranz vor und schreibt: "Statt euch zu solidarisieren, grenzt ihr euch ab, pflegt eure irrationalen Vorurteile und fühlt euch gut, denn ihr könnt herabschauen auf die 'bösen' Sittenstrolche". In der Schlußresolution des Workshops Pädophilie (Ausgabe 5/6 der Hst) ist zu lesen: "Es tut uns sehr weh, daß wir gerade von euch Schwulen oft mehr angefeindet werden als von anderen Gruppen. Ihr sagt, wir seien schuld an der Repression, der ihr ausgesetzt seid, weil ihr mit uns 'Unholden' in einen Topf geworfen werdet." Solidarität gab es dann doch noch: Am Sonntag kam aus England die Nachricht, daß 10 Mitglieder eines Arbeitskreises Pädophilie in der Nacht verhaftet worden waren. Wegen Verstoßes gegen das gesunde Volksempfinden, wie es hieß. An die englische Botschaft sowie an die Presseagenturen wurden Protesttelegramme verschickt.

Am Samstag fand dann im Zelt doch noch ein rauschendes Fest statt, mit den Hot Peaches, Fletcher du Bois (er war auch bei unserem Pfingsttreffen in Wien 1977 dabei gewesen), den Frankfurter Straßenjungs (ausgezeichnete schwule Punkgruppe), einer Aufführung der schwulen Version von Aschenputtel (tosender Beifall), Discomusik, und zum Abschluß - wie könnte es anders sein - tanzten alle Walzer.

Nach Angaben der Veranstalter schloß HOMOLULU mit einem Defizit von DM 20.000,- ab, obwohl die Teilnehmergebühr mit DM 25,- pro Tag oder DM 150,- für die ganze Woche angesetzt war.

Eine Schwester aus Paris schrieb in der "schwulen taugszeitung" vom 24. Juli: "Man hat uns erzählt, HOMOLULU sei der Ausbruch eines Vulkans. Doch bis jetzt sehen wir nur einen Ausbruch von Bärten". Für mich war es ein Ausbruch von greller Farbe und bunten Fetzen. Weniger wäre mehr gewesen.

Georg St.

X X X

### ZU DEN "WARMEN BLÄTTERN"

Liebe Freunde! Es ist höchst erfreulich, von der Gruppe ein so kräftiges Lebenszeichen wie die Warmen Blätter zu bekommen. Ein solches - regelmäßiges! - Mitteilungsblatt war und ist sehr notwendig, um einen ständigen Kontakt zu allen Mitgliedern und Interessenten der Gruppe aufrechtzuerhalten. Die erste Nummer finde ich sehr gelungen, taktisch und psychologisch commelil faut.

Zu den "Mitteilungen" gibt es weiter nichts zu sagen, aber zum Mitgeteilten erlaube ich mir, ein paar laute Gedanken anzuschließen: Daß die Gruppe endlich einen Namen bekommen hat, ist schön, an den Namen werde ich mich schon gewöhnen; aussprechen werde ich ihn mit einiger Übung auch bald können. Die Kurzform "Hosi" ist allerdings ein schlechter Witz, an den ich mich überhaupt nicht gewöhnen will. Ein Mitglied der Gruppe wäre demnach ein Hosi-Matz? In dem neuen Gruppennamen liegt eine andere Kurzform verborgen: Hom-Ini oder Homini. So wie Gemini, eine von den Nasa-Raketen. Wie wär's damit?

Zu den "Feststellungen" auf S.7 möchte ich einen eigenen Leserbrief schreiben.

Hans S.

### SELBSTBESCHIMPFER?

Liebe Freunde, .... WARM ist ebenso scheußlich wie SCHWUL. Vielleicht kann man einen anderen Titel finden. Selbstbeschimpfer wollen wir nicht sein - oder doch?

So war auch Rotter kein Warmer. Und ich bin's auch nicht.

Überlegt einmal, ob als Titel "HOMO AUSTRIACUS" nicht besser wäre als das häßliche Schimpfwort "Warmer". (Ich meine ja nur.) Diskutiert wenigstens darüber, ja?

Erich L.

### ÜBER MEIN BAUCHWEH BEI DEN WARMEN BLÄTTERN

Um es einmal kurz zu sagen: Die WB sind mir einfach zu brav. Ich will jetzt nicht am Stil der einzelnen Beiträge herumäkeln, aber ich hab' beim Lesen den unangenehmen Eindruck nicht loswerden können, daß da so eine Art Anbiederung versucht werden soll, mit (für mich recht peinlichen) Appellen an das "Gerechtigkeitsgefühl" von "demokratisch Empfindenden". Mir wären klare Forderungen lieber: Die Erfahrungen anderer Minderheiten zeigen doch sehr deutlich, daß nur ein selbstbewußtes Auftreten, frei von jeder falschen "Diplomatie", Erfolge bringt! A propos Selbstbewußtsein: "Ernst und Schwere des Warmseins in Österreich" (S. 3) - mir kommen gleich die Tränen!

In der Folge einige Punkte, die Anlaß zu Diskussionen in der Gruppe sein könnten:

1.) Als Endziel postuliert Ihr die "Anerkennung als gleichberechtigte Mitglieder". Klingt gut. Aber: steht unsere Homosexualität nicht doch ganz prinzipiell auch im Widerspruch zu Normen der Gesellschaft? Kann Gleichberechtigung in DIESEM sozialen Umfeld wirklich erreicht werden, mehr noch: wollen wir das eigentlich? (Denn was heißt das letztlich: Doch wohl die konfliktlose Integrierung in eine Konsumgesellschaft mit eheähnlichen Zweierbeziehung, eigener Werbung usw.). Gerade dieser Punkt sollte in der Gruppe breiter diskutiert werden!

2.) Die "Feststellungen" auf S.7 sind völlig überflüssig! Außerdem erscheint mir die kritiklose Übernahme von Formulierungen wie "gleichgeschlechtliche Unzucht" (Frage: Wie "begünstigt" man die eigentlichen?) mehr als fragwürdig. Auch hier bitte: etwas mehr Selbstbewusstsein!

3.) Um das leidige Thema "warm" oder "schwul" anzusprechen: Ein Germanist in unserer Gruppe stellt fest, daß beide Ausdrücke aus Deutschland kommen (nur hält zu verschiedenen Zeiten). Da es aber trotzdem für so Viele ein Problem darstellt, sollte man das einmal ausführlicher besprechen. (Meine Meinung hat sich übrigens nicht geändert: Ich bin dafür, daß alle Warmen endlich schwul werden!)

4.) Auf S.1 wird das Lokal im "Treibhaus" als Provisorium hingestellt. Das entspricht zwar der Meinung einiger Gruppenmitglieder, aber nicht dem aktuellen Stand der Diskussion! (Da ich als Initiator der Gruppe diese Frage von Anfang an verfolgt habe, möchte ich hier feststellen, daß wir uns ursprünglich bewußt auf ein nicht-schwules, möglichst allgemein zugängliches Lokal geeinigt haben, weil wir einen breiteren Kontakt zu Heterosexuellen herstellen wollten. Für mich ist diese Argumentation noch immer maßgeblich.)

Gerade im Zusammenhang mit der Lokalfrage stellt sich aber ein anderes Problem: das des schwulen Ghettos, das im Amerika-Bericht (S.8) wieder einmal als Ideal hingestellt wird. Nun entspricht zwar das Schwulenghetto einer (traurigen) amerikanischen Realität (schließlich gibt es dort nicht nur das Ghetto für die Schwulen!), aber wohl kaum unseren eigenen Bedürfnissen. Vielleicht sollte man (bei aller Anerkennung der dort gemachten Erfahrungen) endlich davon abgehen, wehleidig nach Amerika zu schielen. Statt der kritiklosen Übernahme amerikanischer Modelle könnte man dann möglicherweise einen eigenen (besseren?) Weg finden! Den findet man aber nur dann, wenn man sich zur eigenen Realität bekennt, bestimmt nicht in einer "warmen Traumwelt" (S.12) eines Enzo Hauser. (Nebenbei ein äußerst peinlicher Artikel! Warum nicht etwas mehr Selbstironie? Und dazu noch eine kurze Bemerkung: Ich hab beim "Käfig voller Narren" kein Bauchweh gekriegt - das hol' ich mir ganz wo anders! Sind wir eigentlich wirklich so humorlos, wie die WB das suggerieren?)

Wolfgang F.

### IM MIESESTEN SINN VOR DEN KOPF STOSSEN

Meine "Herren" - erlauben Sie mir, daß ich nach dem Lesen dieser "Blätter" Ihnen meine Meinung darüber schreibe. Vielleicht denken Sie über das Folgende ein wenig nach.

Zweifelsohne stecken Sie sich Ziele, die sicherlich wünschenswert sind (Änderung der bewußten Paragraphen etc.), aber wie Sie Sympathien beim österreichischen Volk erwerben wollen mit einer Schrift, die sich "Warme Blätter" nennt und wo man beim Lesen den Eindruck gewinnt, der (oder die) Schreiber wollen sich geradezu in dem Ausdruck "warm", ist mir - gelinde gesagt - schleierhaft.

Ist Ihnen nicht bekannt, daß gerade dieser Ausdruck bei uns die negativste, mieseste Verachtung einem "Homo" gegenüber bezeichnet? Diejenigen, die an diesem Wort nicht Anstoß nehmen, sind selbst unter "Homos" eine verschwindende Minderheit. Und gerade damit wollen Sie Verstehen, Aufklärung, Selbstbewußtsein usw. fördern? - Der Vergleich mit der englischen Bezeichnung "gay" ist im Zusammenhang mit "warm" wohl sehr weit hergeholt.

Warum in aller Welt "Warme Blätter"? Das hat doch wohl kaum mehr etwas mit "Ehrlichkeit" oder "Bekenntnis" zu tun. Gibt es nicht unzählige andere Bezeichnungen, die den Zielen, die Sie sich gestellt haben, viel besser helfen würden? Glauben Sie mir, dieses Wort stoßt beim besten Willen und Verständnis für die "Homos" ab und keine noch so gut gemeinte Bewegung wird dieses Wort "ggsgesellschaftsfähig" machen.

Zum ändern habe ich den Eindruck, daß Sie "Selbstbewußtsein" mit Stolz auf Schwulsein verwechseln. Man kann es aber drehn und wenden, wie man will, es gibt absolut keinen Grund, stolz darauf zu sein, wenn man zu den "Homos" gehört. Wären nur solche Wahrheit. Warum Männer sich zu Männern und Frauen sich zu Frauen hingezogen fühlen können, ist eine Sache für sich, die auch kein Psychiater lösen wird noch irgendwelche Diskussionen.

Verstehen Sie mich, bitte, nicht falsch. Ich bin keinesfalls für die Verurteilung solcher Menschen. Man soll sie so sein lassen, wie sie wollen - oder können. Aber leider gibt es sehr viele Homosexuelle, die mit allen erdenklichen Mitteln versuchen, die Umwelt im miesesten Sinne herauszufordern und vor den Kopf zu stoßen. Diese sind es, die alle anderen in Mißkredit bringen. - Und da beginnt man ein Blatt zu machen, das teilweise genau in diese Kerbe schlägt. "Warme Blätter"!

Auch ist z.B. die Situation in den hiesigen Pissloirs nicht gerade dazu angetan, Verständnis für die "Homos" aufkommen zu lassen, vor allem, wenn jemand einmal wirklich dringend "muß" und nicht eine einzige Muschel frei findet! Die größte Nachsicht und das größte Verständnis wird sich in einem solchen Augenblick ins Gegenteil verkehren. Es wäre wünschenswert, daß man auch darin denen, die es angeht, ein Wort zur Mäßigung sagen könnte und nicht die womöglich unter dem Vorwand "Selbstbewußtsein" noch dazu anisiert.

Ich kenne viele "Homos", die sehr geachtet in ihrer Umgebung sind, welche mit ziemlicher Sicherheit über ihre Veranlagung Bescheid weiß. Aber sie benehmen sich wie Menschen und nicht wie "wahnsinnig gewordene Hühner"! Wir leben nun einmal in einer Zeit und in einem Land, das diesen Dingen eine mehr oder weniger gesunde Einstellung entgegenbringt, aber keineswegs frei von Vorurteilen ist, schon gar nicht, wenn einer selbst plötzlich davon in Mitleidenschaft gezogen wird. Das gilt nicht nur für die "Homos", wie man weiß.

Ich besuchte vor einigen Wochen einen Freistilringkampf in Linz. Einer der Ringer galt beim Publikum, wie es schien, als Homosexueller. Als dieser Mann den Ring betrat, begann das Publikum wie üblich zu johlen und plötzlich brüllten etwa 3000 Zuschauer im Chor ununterbrochen: "Warme Sau, warme Sau, warme Sau!" Das ist die Stimme des Volkes, - und nicht nur beim Freistilringen.

Vielleicht überlegen Sie sich doch eine andere Bezeichnung für die "Warmen Blätter", wenn Sie nicht wollen, daß vielleicht "wichtige Leute" von vornherein Ihre Zeitung, ohne auch nur einen Blick in den Inhalt zu tun, in den Papierkorb werfen. Ich wünsche Ihnen für Ihre weitere Arbeit - soweit sie wirklich dem rechten Helfenwollen entspringt, viel Glück und alles Gute.

Franz M.

## Wohltuend Hohes Niveau

Von den W.B. bin ich so begeistert, daß ich sie sofort ein zweites Mal gelesen habe. Mir gefällt ihr hohes Niveau, das nicht nur die "Betroffenen", sondern auch - was viel wichtiger ist - Außenstehende als besonders wohltuend erachten müssen. Schon die Arbeit, die in ihnen steckt, wird Respekt bei Leuten erheischen, welchen die Probleme einer Minderheit nahegebracht werden sollen, und bei Persönlichkeiten, die evtl. Abhilfe schaffen können.

Der Brief an den Bundeskanzler ist eine hervorragende Leistung. Engagiert und doch mit kühlem Kopf, überlegt und intelligent abgefaßt, ist das genau die richtige Art, eine Sache tadellos begründet und wirkungsvoll vorzubringen.

Doch auch sonst ist von Anfang bis Ende alles vorbildlich geschrieben, objektiv, in allgemein verständlicher und unaggressiver Sprache, durch ruhige Sachlichkeit überzeugend.

Unter diesem Eindruck ist es mir ein Bedürfnis, mein Scherflein beizutragen (mittels Erlagschein) und um Zusendung von weiteren 10 Exemplaren zu bitten, damit ich sie meinen Bekannten geben, bzw. senden kann.

Sepp W. (Wiener Neustadt)

## ES KANN MICH RASEND MACHEN

30. August (Tag der Hl. Rosa v.L.)

Hl. Rosa v.L.! Eine Minderheit sind wir! Und das aus der Feder einer Bewegungsschwester! Na gut. Aber wenn ihr schon auf "Minderheit" rumreiten müßt, dann schreibt doch bitte nicht "gleichgeschlechtlich empfindende Minderheit", sondern "homosexuelle Minderheit". Diese Formulierung stand schon im Brief ans Ministerium, und ich bedauere, nicht gleich auf ihre Unsinnigkeit aufmerksam gemacht zu haben. "Gleichgeschlechtlich" empfinden wohl auch Fußballer und Männer dörflicher Stammtischrunden, Männerbündler, könnte man sagen, vorausgesetzt, man nimmt es mit der Grammatik nicht so genau. Nur halt s e x u e l l "empfinden" die meisten nicht gleichgeschlechtlich.

Ich bin drum so heftig und pedantisch gegen diese Formulierung, weil sie eine Einstellung verrät, die mir zuwider ist. Es kann mich rasend machen, wenn ich Schwestern sagen höre, diese oder jene sei "auch so". Wir müßten der gesellschaftlichen Entwicklung voraus sein, meine ich, und als erste unsere Scheu vor dem Wort "homosexuell" überwinden. Das ist mir gespreizt genug, das schmeckt nach Wissenschaft und Medizin, doch kommt "sexuell" drin vor, und darum geht es uns ja: um unsere Sexualität. Nennt doch die Sachen beim Namen! Homosexualität soll alltäglich werden. Das wollen wir doch, wenn wir Gleichberechtigung mit den Heterosexuellen wollen, oder? Wir wollen, daß sich die Gesellschaft an uns gewöhnt, meine ich, daß wir nicht totgeschwiegen werden.

Doch leeres Gewäsch bleibt das, solange wir uns nicht trauen, "schwul" zu sagen. Das ist kein Schimpfwort, so wie "warm", es gehört in die Umgangssprache! Ja, der Franz behauptet, dem amerikanischen "gay" entspräche "unser Dialektausdruck 'warm'" (letzte W.B., S.7). Aber woher denn! Daß wir warm sein sollen, wienerisch auch "ghaazt", ist ein diskriminierendes Vorurteil und es stört mich sehr, es in den "Warmen Blättern" zur offiziellen Bezeichnung für unsere schwule Mehrheit avanciert zu sehen. Nach meinem Gefühl entspricht dem "gay" viel eher "schwul", und unter all meinen schwulen Freunden ist außer

dem Franz kaum einer, der uns hartnäckig und prinzipiell "Warme" nennt. (Es täte mich reizen, nachzuforschen, welche Bedeutung "schwul" im Mitteldeutschen ursprünglich hatte.)

Da seht ihr, was passiert, wenn zwei, drei Schwestern aus der Öffentlichkeitsarbeitsgruppe "Warme Blätter" herausbringen, die sie mit "Mitteilungen der Homosexuellen Initiative Wien" untertiteln. Da kommen wir dahin, daß Leute, die uns noch nicht kennen, glauben, was da geschrieben steht, sei die Meinung der Gruppenmehrheit, und noch schlimmer: *w i e* es geschrieben steht, sei vorherrschend unsere Ausdrucksweise. Ich will dem Franz nicht das Schreiben verbieten, sondern finde im Gegenteil seinen Einsatz sehr lobenswert. Daß *e i n e r* schwer für alle schreiben kann, wird wohl immer so sein und überall - aber bei uns ganz besonders. Eine Gruppe wie unsere, die sich wegen nicht mehr als ihrer gemeinsamen und unterdrückten sexuellen Veranlagung zusammenfindet, setzt sich logisch aus den allerverschiedensten sozialen Schichten, Alters- und Berufsgruppen zusammen und wird daher schwerer auf einen Nenner kommen als ein Billie Holiday - Fan Club. Glaubt einer erfahrenen CO-Schwester!

Darum meine Bitte: untertitelt die "Warmen Blätter" mit "Mitteilungen der Öffentlichkeitsarbeitsgruppe der Homosexuellen Initiative Wien" und diskutiert nochmals unseren Gruppennamen; "Hosi" mag ich gar nicht (mögen viele nicht).

Das wärs, meine lieben Gleichgearteten. Es grüßt Euch die Ganz-Gleichgeschlechtliche

Gloria (Rudi K.)

#### HOMOSEXUELLE · HOMOPHIL · SCHWUL · WARM?

So unterschiedlich die Meinungen über die erste Nummer der "Warmen Blätter" sind, eines fällt auf: die meisten beschäftigen sich kaum mit dem Inhalt unserer Artikel, sondern mit Äußerlichem, Formalem. Soweit sie unsere Schreibweise betreffen, der einige vorwerfen, daß sie nicht witzig und spritzig ist, nehmen wir die Kritik gelassen hin, denn die Warmen Blätter haben keinen journalistischen oder gar literarischen Ehrgeiz. Sie wollen nicht unterhalten, sondern informieren, aufklären, aufrütteln, - helfen. Dem einzelnen Warmen helfen, sich gegen die Ablehnung der kalten Umwelt und nur allzu oft auch gegen die adressierte Selbstablehnung zu behaupten, zu stärken, zu einem gesunden Selbstbewußtsein durchzuringen.

Wesentlicher aber als Stilkritik erscheint mir die auf den ersten Blick verblüffende Tatsache, daß sich die meisten Leserbriefe und mündlichen Äußerungen zum Gutteil um den Gebrauch des Wortes "*w a r m*" drehn. Diese frappierende Beobachtung kann man sicher nicht als oberflächlichen Formalismus abtun; sie muß tiefere Wurzeln haben. Ich denke, sie zeigt, wie verletzlich, wie tief verwundet die meisten von uns noch sind.

Können wir denn das Wort "warm" abschaffen? Können wir verhindern, daß wir - hinter unserem Rücken oder ins Gesicht - als "Warme" bezeichnet werden? Können wir verbieten, daß Zuschauer beim Linzer Freistilringen - oder sonstwo - "Warme Sau!" brüllen?

Alles, was wir diesbezüglich können, ist, daß wir selber diesen Ausdruck meiden wie ein glühendes Eisen. Und das tun ja auch die meisten von uns. Seit einigen Jahren sagen sie "schwul" dafür, denn dieses Wort kommt aus Deutschland, ist also schon deswegen eleganter, moderner, fortschrittlicher usw. In Wirklichkeit ist es nur nicht in unserer Volkssprache verankert, ist erst nach Österreich gekommen, als die Anschauungen über Sexuelles weitherzi-

ger toleranter geworden sind, und ist daher nicht so emotionsbeladen wie das alteingesessene "warm". Noch mehr gilt das für das amerikanische "gay". Dabei stammen schwul und gay aus der selben Sprachschicht wie warm. In Deutschland war schwul und in Amerika gay früher grad so ein Schimpfwort wie unser warm. Doch haben die deutschen (und schweizerischen) Schwulen und die amerikanischen Gays den Stier bei den Hörnern gepackt und das Wort selber verwendet; damit hat es seine Eigenschaft als Schimpfwort, als Ausdruck miesester Verachtung unaufhaltsam verloren. Man braucht gar nicht die vielen geschichtlichen Beispiele bemühen, wo ein solches Verhalten den Wertgehalt einer Benennung radikal geändert hat (wie etwa bei den Geusen, den holländischen Freiheitskämpfern, die diese Beschimpfung als "Bettler" aufgegriffen und dadurch entschärft haben, bei den Sansculotten, den "Ohnehosen" der Französischen Revolution etc.), um zu verstehn, daß "warm" aufhört, ein Schimpfwort zu sein, wenn wir es nicht mehr als Beschimpfung empfinden. "Du Warmer!" "Ja und? Was weiter?"

Ersetzen wir aber dieses in unserer Volkssprache seit langem verwurzelte und allgemein verbreitete Wort (daß es früher einmal ebenfalls aus Deutschland hergekommen sein mag, tut heute nichts zur Sache) durch " s c h w u l ", so ist das im Grund nichts als F l u c h t in eine als harmloser empfundene Bezeichnung:

Als "Schwule" werden wir weiter zusammenzucken, sooft man uns und unsresgleichen Warme nennt.

Machen wir uns doch nichts vor: was bringt es uns denn, als Schwule gnädig toleriert, aber als Warme weiter verachtet zu werden?

Bevor das Modewort schwul zu uns gelangt ist, hat diese verbale Flucht zur Bildung des Wortes "homophil" geführt. Doch das ist nur ein sprachliches Mißverständnis. Es soll "homosexuell" umschreiben, weil diese Benennung angeblich nur die sexuelle Seite der Beziehung betont, während die "-philie" das Erotische, Gefühlsmäßige hervorheben soll. Irrtum: homosexuell heißt wörtlich übersetzt gleichgeschlechtlich, d.h.: zu Menschen des gleichen Geschlechts hingezogen, und sagt gar nichts darüber aus, wie weit diese Hinneigung sexuell wirksam wird. Den selben Irrtum begeht - mit umgekehrter Wertung - unsere liebe "Gloria", wenn sie das Wort "gleichgeschlechtlich" als Gegensatz zu "homosexuell" bezeichnet und verpönt. Das eine ist ein sogenanntes Fremdwort, das andere seine Eindeutschung, sonst gibts da keinen Unterschied. Und das Wort "warm" können beide nur in der Schrift- und sonstwie gehobenen Sprache ersetzen, aber nicht im Alltagsgebrauch der Öffentlichkeit.

Da uns also die Flucht in weniger vulgäre Ausdrücke wie schwul, gay, homophil nichts nützt, bin ich dafür, daß wir uns ruhig als warm bezeichnen und damit dem Wort seine Giftzähne reißen. Mit Stolz? Warum denn? Dafür besteht kein Grund. Aber mit dem ruhigen Selbstbewußtsein, daß wir als Warme um nichts schlechter, minderwertiger, krankhafter, abnormaler sind als die anderen, die sogenannten "Normalen", die Franken, die Heterosexuellen.

Das ist die objektive Seite der Problematik um das Wort "warm". Dem steht aber die subjektive gegenüber: unsere Leserbriefe geben einen Begriff von der Reaktion, soweit sie sich schriftlich artikuliert hat. Darüber hinaus haben nicht wenige Freunde diese Mitteilungsblätter nur wegen ihrem Namen von vornherein, quasi "ungschauter" abgelehnt; viele waren verärgert über ihre Postzusendung, weil sie diese - wieder nur wegen dem Titel - als rufgefährdend ansehen; ein Buchhändler hat uns wissen lassen, er werde sie nur vertreiben, wenn sie nicht mehr "Warme Blätter" heißen, usw.

Solche Reaktionen, vor allem in so großer Zahl, müssen uns natürlich schon zu denken geben. Deshalb stell ich trotz der dargelegten objektiven Sachlage zur Diskussion, ob wir der Anregung folgen und unser Mitteilungsorgan umbenennen sollen.

Franz S.

x x x

AN EUCH DIE IHR SAGT ....

Ihr sagt es ist Zeit  
Kampf gegen die alten Gesetze  
Vorwärts treibt Bitterkeit  
Ja, es wäre Zeit

Ihr sagt es ist Zeit  
Kampf der Diskriminierung  
Vorwärts für Recht und Freiheit  
Ja, dafür ist es schon lang Zeit

Ihr sagt es ist Zeit  
Endlich das zu erreichen  
Was für die Anderen "normal"  
Wie lang ist es schon Zeit?

Ihr sagt es ist Zeit  
Und doch wie wenige  
Gerade von euch wissen  
Wofür es eigentlich Zeit ist.

Da man den Hauptwiderspruch nicht lösen kann, wenn einem dessen Ursachen nicht bekannt, löst man auch nicht die Nebenwidersprüche, denn die wiederum haben ihre Gründe im Hauptwiderspruch.

Hansi N.

WAS HAT UNZUCHT MIT UNS ZU TUN?

Die erste Nummer der "Mitteilungen" - prima!  
Nur bei den "Feststellungen" auf Seite 7 hat sich mir einiges aufgestellt und meine erste Reaktion war, eine Gegen-Feststellung zu verfassen mit Aufrufen wie:

"Unsere schwule Liebe  
Begünstigt jegliches Getriebe"  
"Freundchen komm, hier ist es warm  
Schön und gut in meinem Arm"  
"Was immer auch verboten ist,  
Wir tun's bestimmt mit Lust und List!"  
"Heteros kommt! Kikeriki!  
So schön wie jetzt war Schwulsein noch nie!"  
"Wer hat noch nie, wer will einmal?!"  
"Ja, Männerbrust und Jünglingsspeck  
Ist unser allein'ger Daseinszweck"  
"Auf uns're Situation können wir pfeifen  
Wir wollen nur etwas Festes zum greifen!"

Dies war, wie gesagt, die erste Reaktion auf jene "Feststellung", bei der ihr ganz schön das "Hosi" runtergelassen habt. Aber dann habe ich mir jene Paragraphen schwachen Sinnes wachen Sinnes angesehen und bin laut lachend daraufgekommen, daß sie überhaupt nichts mit uns zu tun haben. Denn wer, bitte schön, betreibt schon "Unzucht"? Was hat Unzucht mit uns zu tun? Nicht

daß wir etwas mit Zucht zu tun hätten, denn Zucht bedeutet Zwang. Aber Un-Zucht ... sind wir etwa eine Hunderasse, die sich der Züchtung widersetzt? Ist in dem Paragraphen-Dschungel etwa eine Lebensborn-Philosophie versteckt, daß nur ins Bett darf, wer züchtet? Wohl auch wieder nicht. So hat Unzucht also mehr mit unzüchtig und unkeusch zu tun, wobei, wie man weiß, keusch und züchtig relative Begriffe sind, denn was gestern unkeusch war, ist heute schon wieder unmodern. Was also Unzucht bedeutet, blieb mir verborgen. Aber das ist auch egal, denn eines entnahm ich den Paragraphen ganz klar: sie haben nichts gegen die Liebe! Von Liebe steht da kein Wort.

Unzucht geschenkt, wir wollen die Liebe! Die "Homosexuelle Initiative Wien" verfolgt den Zweck, die Liebe zu begünstigen - zu Männern, zu Frauen, zu Kindern, Tieren und Pflanzen, zur ganzen Welt, wir sind da nicht kleinlich und grenzen nicht ab, es gibt ohnehin so wenig Liebe. Ja, wir heißen die gleichgeschlechtliche Liebe und jede Art wahrer Liebe gut und legen sie jedem nahe. Alles, was wir tun, hat mit der Liebe zu tun und entsteht aus einer gesunden Liebe zu uns selbst und zu den Anderen. Welche Form die Liebe dabei annimmt, spielt keine Rolle, sie wird so gut sein wie die Liebe selbst.

Wir wollen jedoch nichts zu tun haben mit dem, was nicht aus der Liebe entsteht: habgierige kleine Süchte, besitzergreifende Ego-Spiele, Wegwerf-Freundschaften, jemanden benutzen, selbst wenn er es will, 5-Minuten-"Liebschaften", gefühlloser Triebablaß, Gleichgültigkeit gegenüber anderen, Egoismus, Dummheit und Stolz, Zucht und Zwang.

Zu lieben ist der Daseinszweck eines jeden Menschen. Wir wollen versuchen, dem immer mehr gerechtzuwerden. Die Form, die jeder wählt, bleibt ihm überlassen. Sie mag noch lange nicht vollkommen sein. Aber schon der gute Wille zählt. Und sonst gar nichts.

Hans S.

x x x

#### EIN OBERSTGERICHTLICHES URTEIL

Karl Kraus zitiert in der "Fackel", Nr. 838-844, 32. Jgg., September 1930, S.136 folgendes Gerichtsurteil in einem Prozeß gegen eine Frau, die nach dem Homosexuellen-Paragraphen angeklagt war:

"Das Urteil wurde öffentlich verkündet: Helene R. wurde freigesprochen. In der Begründung wurde ausgeführt: Das Gericht hat auf Grund des Geständnisses der Angeklagten als erwiesen angenommen, daß tatsächlich zwischen ihr und der Gerner lesbische Szenen stattgefunden haben. Trotz dieser Feststellung kam das Gericht zu einem Freispruch, weil die Verantwortung der Angeklagten, sie habe bei diesen Szenen nur auf Aufforderung der Frieda Gerner mitgewirkt, ohne sexuell daran interessiert zu sein, nicht widerlegt werden konnte. Diese Begründung stützt sich auf ein Urteil des Obersten Gerichtshofes, der einmal aussprach, daß gleichgeschlechtliche Liebe nur dann ein Verbrechen ist, wenn sie wahre Liebe ist, nicht aber dann, wenn sie nur als Komödie aufgeführt wird, ohne daß die Partner sexuellen Anteil daran nehmen.

x x x

#### ICH BIN KEIN MANN

In der deutschen Literaturzeitschrift "Deutschheit", Nr. 8/79 fanden wir das folgende Gedicht eines amerikanischen Dichters:

Ich bin kein Mann. Ich kann keine Familie ernähren und laufend neue Sachen für sie kaufen. Ich habe Akne und einen kleinen Schwengel.  
 Ich bin kein Mann. Ich habe noch nie eine Frau vergewaltigt. Ich hasse keine Schwarzen. Ich kriege keine Gänsehaut, wenn sie das Sternenbanner schwenken. Ich glaube nicht, daß ich Amerika entweder lieben oder daraus verduften soll. Ich glaube, es reicht, wenn ich darüber lache.  
 Ich bin kein Mann. Ich fühle mich den Frauen nicht überlegen.  
 Ich bin kein Mann. Ich trage keinen Sackschutz.  
 Ich bin kein Mann. Ich schreibe Gedichte.  
 Ich bin kein Mann. Ich mache mir Gedanken über Frieden und Liebe.  
 Ich bin kein Mann. Ich will euch nicht vernichten.

Harold Norse

x x x

## AMERIKA - DIE ANDERE SEITE

Hat unser Bericht über "das warme Selbstbewußtsein in Amerika" in Nr. 1 wirklich Amerika kritiklos als Modell dargestellt? Ich glaub nicht; jedenfalls war das nicht seine Absicht. Sicher können wir manches von der Gay Liberation (der "Warmen-Befreiungs")-Bewegung lernen, aber ideal sind die USA für unsereinen noch lang nicht.

So hat z.B. Ende Juni die Einwanderungsbehörde auf dem Flughafen von San Francisco zwei Engländern die Linreise verboten, weil der eine ein "Gay Pride"-Abzeichen trug und - daraufhin befragt - beide bestätigten, homosexuell und zur Teilnahme am "Gay Pride Day"-Marsch nach San Francisco (vgl. unseren Artikel in Nr.1) gekommen zu sein, der eine, Michael Mason, direkt als Berichterstatter für die Londoner "Gay News".

Dabei bezog sich die Behörde auf das Einwanderungsgesetz von 1952, das Homosexuelle unter die "psychopathic personalities" einreicht, denen, soweit sie Ausländer sind, die Einreise verwehrt ist. Eine Entscheidung des Obersten Gerichts von 1967 legte fest, daß der Gesetzgeber mit der Bezeichnung "psychopathische Persönlichkeiten" auch "jene mit homosexuellen und pervertierten Charakteristiken" gemeint hat.

Die Entscheidung, auf wen diese Charakteristiken zutreffen, liegt beim staatlichen Gesundheitsamt (Public Health Service). Nun hat aber diese Behörde die Homosexualität inzwischen aus der Liste der Krankheiten gestrichen (ein bedeutender Erfolg der Warmen-Bewegung), erklärt sich daher für unzuständig und weigert sich, jetzt noch diesbezügliche Untersuchungen durchzuführen. Sie beruft sich dabei auf den offenkundigen Wandel in der allgemeinen Einschätzung der Homosexualität seit dem Gesetzesbeschluß von 1952 und auf die entsprechend geänderte Praxis der Unionsregierung und anderer Ämter.

Die Einwanderungsbehörde (Immigration and Naturalization Service) hält dem entgegen, daß ein vom Parlament (Congress) beschlossenes Gesetz nur wieder vom Congress selbst aufgehoben oder abgeändert werden kann. Solang das nicht geschehn ist, ändere sie nicht ihr Vorgehen. Und prompt hielt sie gleich wieder in San Francisco zwei einreisende Mexikaner unter dem "Verdacht der Homosexualität" fest, weil der eine ein Ohrring trug und der andere etwas, wovon die Beamten sagten, es schaue aus wie eine Damenhandtasche....

Noch bleibt also viel zu tun. Deshalb haben die Organisationen der amerikanischen Lesbierinnen und homosexuellen Männer für den 14. Oktober einen "Nationalen Marsch nach Washington für die Rechte der Lesbierinnen und der Homosexuellen" angesetzt. Motto: "Ein Ende für jede gesellschaftliche, wirtschaftliche, gerichtliche und gesetzliche Unterdrückung von lesbischen und homo-

sexuellen Menschen!" Dieser erste Warmen-Marsch in die Hauptstadt ist gleichzeitig als Demonstration der Stärke der zahllosen, über das ganze Land verstreuten lokalen Homo-Organisationen und als Feier zum 10jährigen Jubiläum der "Stonewall-Unruhen" (siehe unseren Bericht in Nr.1) gedacht. Diese Stonewall-Ereignisse als Geburtsstunde der amerikanischen Homo-Bewegung sollen übrigens jetzt auch durch Errichtung eines Homosexuellen-Befreiungs-Denkmal auf dem Sheridan Square im New Yorker Greenwich Village gewürdigt werden.

Franz S.

x x x

#### WER SCHREIBT MIR?

Ich bin derzeit im KG Steyr in Haft. Vor einigen Wochen hörte ich im Radio auf Ö3 in der Funkverbindung die Sendung über Homosexualität. Da mir dieses Thema persönlich sehr viel bedeutet, möchte ich darüber einen Briefwechsel führen. Einen offenen und ehrlichen. Hier in der Haft hat man ja ungeheuer viel Zeit zum Nachdenken. Es würde mich freuen, Briefpartner zu bekommen. Die innere Einsamkeit hier ist ja das Schlimmste.

Mit Sehnsucht auf Antwort wartend, hoffnungsvoll:

Erich-Günther Bramberger  
Berggasse 6 / 4400 S t e y r

x x x

#### EIN NEUES BUCH

ist uns angekündigt worden: "Der heimliche Sexus, Homosexuelle Belletristik in Deutschland von 1900 bis heute", herausgegeben von Joachim S. Hohmann bei Foerster, 336 Seiten, 28.-DM. Im Prospekt heißt es u.a.: "Der heimliche Sexus" stellt eine Auswahl homosexueller Belletristik der Jahre 1924 bis 1970 vor, Erzählungen, Skizzen und Kurzgeschichten - zumeist Nachdrucke aus längst verschollenen und vergessenen Zeitschriften.

x x x

#### DIE HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN

trifft sich jeden Dienstag abend in ihrem Lokal über dem "Treibhaus", V., Margaretenstr. 99, das bis zur Torsperre auch direkt erreichbar ist: Ramperstorffergasse 58, 1.Stock, Tür 10.

Auch Interessenten haben freien Zutritt.

Termine für geplante Veranstaltungen und Programme für Zusammenkünfte unserer Gruppen finden sich jeweils am Schwarzen Brett im Lokal. Dort kann man sich auch zur Teilnahme an der dritten "SELBSTERFAHRUNGSGRUPPE" (vgl. den Bericht in Nr.1) anmelden, die noch im Lauf des September gegründet werden soll.

#### "WARME BLÄTTER"

können an der Adresse: Georg Pairst, Pillergasse 15/1/16, 1150 Wien bestellt werden. Dorthin sind auch Zuschriften zu richten. **S P E N D E N** für die "Warmen Blätter" sind erbeten an das Konto 050-39274, 1190 Wien, bei der Ersten Österreichischen Spar-Casse (Bankleitzahl 20111) mit dem Vermerk "W.B.-Spende".

**"ARMEE DER LIEBENDEN"**

oder "Aufstand der Perversen", der neue Film von Rosa von Praunheim, läuft ab 24. September im Wiener Action-Kino.

Parallel dazu wird in der Zeit vom 26. bis 30. September im Schauspielhaus Wien die Multi-Media-Show "Blutsturz" von Peggy von Schnottgenberg gezeigt.

x x x .

**AUSLANDS-ECHO**

Das deutsche Homo-Monatsblatt "gay Journal" widmet uns in seiner September-Nummer zwei Seiten: auf S. 12 werden wir unter dem Titel "Schallmauer durchbrochen? Trotz Verbots: Homo-Initiative in Wien" an Hand von Auszügen aus "Warme Blätter", Nr.1 vorgestellt; und die S. 24 füllt der Nachdruck (ohne jede Überarbeitung, wie ausdrücklich vermerkt ist) unseres Artikels "3:0 - wer ist da der Gewinner?"

x x x

**BITTE****HERZLICHSTEN DANK!**

um Nachsicht für die technischen Mängel dieser Nummer. Hoffentlich finden Sie die Lesbarkeit nicht wesentlich beeinträchtigt.

allen Spendern, die durch Geldbeträge oder Vervielfältigungsmaterial die Warmen Blätter unterstützt haben.

**INHALT DIESER NUMMER**

	S.
Unsere Vorsprache im Justizministerium (Bericht von Rudi K.)	1
Totgeburt oder scheintot? (zu den "toten" Anti-Homo-Paragrafen)	2
Wie warm ist Österreich? (über einen AZ-Artikel)	2
Ein Bericht aus HOMOLULU (Georg St. über ein Frankfurter Treffen)	2
Leserbriefe	
Zu den "Warmen Blättern" (Hans S.)	5
Selbstbeschimpfer? (Erich L.)	5
Über mein Bauchweh bei den Warmen Blättern (Wolfgang F.)	5
Im miesesten Sinn vor den Kopf stoßen (Franz M.)	6
Wohltuend hohes Niveau (Sepp W., Wiener Neustadt)	8
Es kann mich rasend machen (Gloria / Rudi K.)	8
Schwul oder warm? (Franz S.)	9
Leserbriefe	
An euch die ihr sagt .... (Hansi N.)	11
Was hat Unzucht mit uns zu tun? (Hans S.)	11
Ein oberstgerichtliches Urteil (zitiert von Karl Kraus)	12
Ich bin kein Mann (Harold Norse)	12
Amerika - die andere Seite (Nachrichten, gesammelt v. Franz S.)	13
Wer schreibt mir? (Brief aus der Haft)	14
Ein neues Buch (Ankündigung)	14
Die Homosexuelle Initiative Wien	14
"Warme Blätter" (Bestellungen und Spenden)	14
"Armee der Liebenden" (und "Blutsturz")	15
Auslands-Echo ("gay Journal")	15

-----  
 Eigentümer, Herausgeber und Verleger: "Homosexuelle Initiative Wien"  
 Redaktion: Dr. Franz Schneider; Vervielfältigung und verantwortlich  
 für den Inhalt: Georg Pairst; alle: c/o "Treibhaus", Margaretenstr.  
 99 - 1050 Wien